



Swiss Internet Governance Forum

**Swiss IGF 2023
Messages von Bern
13. Juni 2023**

Session 1: Digitale Gouvernanz und der Multistakeholder-Ansatz 2023: eine neue Realität?

- Verschiedene Themen im Bereich der digitalen Gouvernanz – von Mikrochips hin zu Datenströmen – sorgen aktuell für Spannungen. Dabei stellt sich die Frage, ob der Multistakeholder Ansatz nicht einfach ein hohles Versprechen ist.
- Der härtere geopolitische Wind erschwert die Kooperation und sicher geglaubte Errungenschaften wie ein globales offenes Internet sind in Gefahr.
- Statt Harmonisierung und Koordination sehen wir eine regulatorische Fragmentierung und eine Proliferation neuer Regime. Es fehlt an Foren, um auch unter Einbezug des globalen Südens eine konstruktive Debatte zu führen.
- Es soll am Multistakeholder Ansatz – wie er z.B. am UN IGF und auch am Swiss IGF gelebt wird – festgehalten werden. Auch die Schweiz möchte sich weiterhin für einen inklusiven Prozess einsetzen.
- Die Zivilgesellschaft spielt eine wertvolle Rolle. Gleichzeitig ist es jedoch eine Realität, dass sie auf Grund fehlender Ressourcen oft nur ungenügend einbezogen werden kann.

Session 2: Grundrechte und Ethik im digitalen Zeitalter

- Digitale Technologien bergen sowohl Chancen wie auch Risiken. Die Spielregeln müssen so gestaltet werden, dass niemand die Möglichkeit hat, Menschenrechte ungestraft zu verletzen.
- Das Recht auf Inklusion darf nicht mit der Pflicht digitale Mittel zu benützen gleichgesetzt werden. Ansonsten drohen neue Formen von Diskriminierung.
- Menschenrechte müssen von allen Akteuren als ethischer Minimalstandard eingehalten werden.
- Es muss nicht unbedingt alles technisch Machbare auch getan werden (Beispiel Atomwaffen). Als Gesellschaft haben wir grundsätzlich die Möglichkeit zu entscheiden, welche digitalen Technologien wir zu welchem Zweck einsetzen möchten. Dasselbe gilt auch für die Sammlung, Analyse und Verwendung unserer Daten.
- Eine Internationale Data Agency (IDA) könnte mit der konkreten Umsetzung und Prüfung der Menschenrechtskonformität von digitalen Produkten, Dienstleistungen und Datenverwendung betraut werden.



Swiss Internet Governance Forum

Session 3: Datenpolitik: Daten als gemeinschaftliche Ressource ("Commons")

- Daten entfalten ihren maximalen Wert, wenn wir sie als Gemeingut ("Commons") betrachten. Darauf zielt die Motion 22.3890 "Rahmengesetz für die Sekundärnutzung von Daten", die am 12. Juni 2023 vom Parlament angenommen worden ist.
- Das Rahmengesetz soll die Wiederverwendung sowohl von Sachdaten als auch von Personendaten aus dem öffentlichen und privaten Sektor regeln. Die Reichweite geht somit über das Bundesstatistikgesetz hinaus.
- Um Sicherheit und Datenschutz zu gewährleisten, braucht es verlässliche rechtliche, technische und organisatorische Massnahmen. Dazu gehört auch die Kontrolle über die eigenen Daten und die Möglichkeit eines Opt-Out. Momentan fehlt in der Schweiz eine geeignete Infrastruktur dafür (z.B. sogenannte "Data Intermediaries").
- Eine wichtige Voraussetzung für den Datenaustausch sind Datenstandards, Interoperabilität und gute Metadaten. Zu klären ist auch der Umgang mit dem Geschäftsgeheimnis.

Session 4: Politische Meinungsbildung und Debattenkultur im digitalen Raum – Wie resilient ist die digitale Öffentlichkeit in der Schweiz im Hinblick auf das Wahljahr 2023?

- Die Phänomene, welche die Kommunikation im digitalen Zeitalter prägen – u.a. Social Media, Desinformation, Hassrede – verlangen nach einer differenzierten Betrachtung, einer Wertschätzung für die Vielfalt der Meinungen und Informationsquellen und einem verantwortungsvollen individuellen und gesamtgesellschaftlichen Engagement.
- Insbesondere Hassrede ist ein Phänomen, welches nur mit vereinten Kräften bekämpft werden kann: Sowohl indem Menschen Hassrede mit Gegenrede entgegentreten und Zivilcourage zeigen, als auch mit zivilgesellschaftlichen und (neuen oder alten) staatlichen Institutionen sowie Akteuren aus Wissenschaft und Privatwirtschaft.
- Eine Mehrheit der Kommentarschreibenden verhält sich respektvoll. Es gibt nicht «die eine Wahrheit», welche traditionelle Medien für sich gepachtet haben. Erkenntnisse über deren eigene Problematiken – mangelnde oder fehlende i) Nachvollziehbarkeit von Informationen und ii) Haftbarkeit der Plattformen und den darauf agierenden Akteuren – müssen aber in die Ausarbeitung von Massnahmen einfließen.
- Eine inklusive Kommunikation und der Diskurs zu gesellschaftlichen Themen sollte zielgruppen- und kontextspezifisch erfolgen.

Session 5: Künstliche Intelligenz: Wie regulieren?

- KI-Algorithmen sind Werkzeuge und keine Naturgewalt. Sie sollten im soziotechnischen Kontext verstanden werden, in dem sie eingesetzt werden.
- Die KI-Konvention des Europarats hat grosses Potenzial. Die Schweiz sollte den Mut haben, darauf aufzubauen und darüber hinauszugehen.



Swiss Internet Governance Forum

- KI-Anwendungen, die Diskriminierung wie Sexismus oder Rassismus reproduzieren, müssen jetzt rechtlich angegangen werden. Die wichtige Rolle von Trainingsdatensätzen ist zu beachten, welche auf Bias überprüft werden sollten.
- Der politische Dialog ist zentral. Aber es braucht schnellere Feedback-Mechanismen: Wir müssen lernen, neue Wege der demokratischen Entscheidungsfindung zu gehen, weil eine Diskrepanz besteht zwischen der Geschwindigkeit der KI-Entwicklung und der gesellschaftlichen Diskussion, die diese bedingt.
- In der Politik und in der Bevölkerung braucht es ein höheres Bewusstsein für Digitalthemen.
- Vertrauen ist als hohes demokratisches Gut besonders schutzwürdig, auch gegen missbräuchliche KI-Anwendungen wie Deepfakes.

Session 6: Digital Currency, Digital Identity und Metaverse

- Digitale Währungen sind mit digitalen Identitäten verknüpft. Sie befinden sich im Spannungsverhältnis zwischen der Wahrung der Privatsphäre und legitimen regulatorischen Interessen.
- Technische Lösungen für digitales Geld, welche die Privatsphäre der Nutzenden schützen, existieren bereits. Durch den Einsatz von Zero-Knowledge-Proofs können ihrem Einsatz sogar Schranken wie Alters- oder Betragslimiten gesetzt werden, während die Identität geheim bleiben kann.
- Niemand soll monopolistisch über die Technologie verfügen können. Quelloffenheit ist für das Vertrauen der Bevölkerung zentral. Bei übermässiger Kontrollausübung werden die Menschen wohl auf Alternativen ausweichen.
- Die Verbindung zwischen digitaler Identität und digitalen Währungen ist essentiell. Die Generierung beliebig vieler Währungs-Accounts ist problematisch, da damit Regulierungsbestrebungen umgangen werden können.
- Aus Gründen der Resilienz sollen digitale Erweiterungen als Ergänzung zu analogen Verfahren umgesetzt werden. Den Bedürfnissen der Menschen, die ein rein analoges Leben führen wollen, muss Rechnung getragen werden.

Session 7: Nationale Plattformregulierung in einer globalisierten Welt?

- Digitale Dienste ermöglichen und erleichtern Kommunikation, Interaktion und Transaktion. Gleichzeitig werfen sie neue regulatorischen Herausforderungen auf. Auf internationaler Ebene gibt es mehrere Initiativen, solche Dienste und Plattformen zu regulieren.
- Aus zivilgesellschaftlicher Sicht gibt es gute Gründe, sich auch national intensiv mit den Herausforderungen auseinanderzusetzen, gerade bei neuen Themen wie Datenzugang oder Nutzungsrechte oder im Bereich der Rechtsdurchsetzung bestehender Regulation.



Swiss Internet Governance Forum

- Eine Koordination mit den EU-Gesetzgebungen kommt auch der Schweizer Wirtschaft zugute, um Rechtssicherheit zu schaffen und den Aufwand für KMUs minim zu halten.
- Ein international standardisiertes Regelwerk scheint eher unrealistisch, da verschiedene Nationen unterschiedliche Zielsetzungen haben und internationale Regeln von autoritären Staaten zu politischen Zwecken missbraucht werden können. Trotzdem sollte eine gewisse transnationale Harmonisierung angestrebt werden, um einen kostspieligen regulatorischen Flickenteppich zu verhindern.

Session 8: Welche Auswirkungen hat KI auf die Qualität von Informationen und das Wissen?

- Faktisch die eine künstliche Intelligenz gegen eine andere antreten zu lassen, ist auf lange Sicht keine Lösung.
- Derzeit werden diese Lösungen sowohl in der akademischen Forschung als auch auf Plattformen noch erforscht, aber langfristig geht es darum, Alternativen zu finden, wie etwa nicht fälschungssichere Metadaten, die Rückverfolgbarkeit der Herkunft über die Blockchain oder die Verwendung von Labels.
- Man kann sich auch auf traditionelle Methoden stützen, die in Bibliotheken seit langem angewandt werden, z. B. das Vertrauen auf anerkannte Verlage und die Vermittlung von Informationskompetenz.
- Die exponentielle Zunahme künstlicher Inhalte wirft die Frage nach den verfügbaren Ressourcen auf - insbesondere nach der Anzahl der Reviewer -, was für alle Quellen (Zeitungen, Plattformen, Verlage usw.) gilt.

Messages von Bern

In den «Messages von Bern» werden die Hauptpunkte der Plenarsitzungen und Workshops des [Swiss IGF 2023](#) kurz, prägnant und neutral zusammengefasst. Sie werden dem globalen «UN Internet Governance Forum» (IGF) und dem «European Dialogue on Internet Governance» (EuroDIG) vorgelegt, damit sie in die Diskussionen in diesen Foren einfließen können.